

Predigt für einen Sonntag in der Vorfastezeit (Estomihi)

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die
Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Gemeinde: Amen.

Unser Predigttext steht geschrieben bei dem Evangelisten Markus im 8. Kapitel:

- 31 Jesus fing an, seine Jünger zu lehren: Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen.**
- 32 Und er redete das Wort frei und offen. - Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihm zu wehren.**
- 33 Er aber wandte sich um, sah seine Jünger an und bedrohte Petrus und sprach: Geh weg von mir, Satan: denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.**
- 34 Und er rief zu sich das Volk samt seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.**
- 35 Denn wer sein Leben erhalten will, der wirds verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wirds erhalten.**
- 36 Denn was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden?**
- 37 Denn was kann der Mensch geben, womit er seine Seele erlöse?**
- 38 Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt unter diesem abtrünnigen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.**

Lasst uns beten: Lieber Vater im Himmel! Wir stehen heute wieder vor Dir und hören dein Wort. Gib uns Deinen heiligen Geist, dass wir es recht verstehen. Öffne unsere Ohren und Herzen für Deine Wahrheit und stärke unseren angefochtenen Glauben, dass wir getrost

und zuversichtlich den Weg gehen, den du uns führen willst.

Gemeinde: Amen.

Liebe Brüder und Schwestern!

Mit dem heutigen Sonntag stehen wir wieder an der Schwelle Passionszeit. Zum ersten Mal spricht Jesus von seinem Leiden und Sterben. Das trifft die Jünger so unvermittelt, dass sie es nicht wahrhaben wollen. Hatten sie doch kurz vorher bei Cäsarea Philippi ein klares Bekenntnis zu seiner Gottessohnschaft abgelegt: "Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes", so sagt es Petrus im Namen aller Jünger. Sie sehen in ihm die Messiasverheissung des Alten Testaments erfüllt.

Die Erregung der Jünger ist gut zu verstehen. Petrus ergreift, wie schon oft die Initiative und spricht das aus, was alle Jünger in diesem Moment empfinden: "Gott bewahre dich, Herr. Das widerfahre dir nur nicht!" Ehrliches Erschrecken und große Liebe zu seinem Herrn sprechen aus diesen Worten.

- Kann es sein, dass wir bei den Leidensankündigungen Jesu ganz ungerührt bleiben? Haben wir uns schon gar zu sehr an sie gewöhnt, weil wir sie jedes Jahr hören, so dass sie uns zur Selbstverständlichkeit geworden sind? - Angesichts solch möglicher Gleichgültigkeit sollten wir in der Stille für uns beten: Lieber Gott, rüttle mich auf, dass ich das Ungeheuerliche dieser Worte erkenne, an meine Brust schlage und spreche: Gott sei mir Sünder gnädig! -

"Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden!" Warum? Weil kein Mensch in der Lage ist, seine Schuld vor Gott zu tilgen. **"Denn was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse"?** Die klare Antwort: Nichts! Die Schrift sagt: "Da ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer." (Ps.14,1) "Kann doch keiner einen ändern auslösen oder für ihn an Gott ein Sühnegeld geben - denn es kostet zuviel, ihr Leben auszulösen; er muss davon abstehen ewiglich." (Ps.49,8f) - Ein reines, gottgefälliges Opfer ist nötig. Das kann nur DER geben, der ohne Sünde geblieben ist: Jesus Christus, auf dessen Frage "Wer von euch kann mich einer Sünde zeihen" (Joh.8,46) alle seine Gegner schweigen mussten.

Jesus spricht von einem göttlichen MUSS für seinen Leidensweg. Deshalb geht er den Weg der Passion. Die Jünger aber rechnen mit einem Weg der Herrlichkeit. Mit dem göttlichen Messias, der alle seine Feinde im Kampf besiegen würde, wären sie mit Freuden gegangen. Aber Jesus weiß, dass nur sein stellvertretendes Leiden neues Leben für die dem Tod verfallene Menschheit schaffen kann.

Jesus kannte die Gedanken seiner Jünger, deshalb musste er deutlicher werden als bisher. Er fing an, seine Jünger zu lehren! Hatte er das nicht schon von Anfang an getan? Sicher, aber jetzt musste er sie tiefer in die Schrift einführen. Zwar waren ihnen Worte wie Psalm 2,9: "Du sollst sie mit einem eisernen Zepter zerschlagen, wie Töpfe sollst du sie zerschmeißen" bekannt. Und das steht in einem so genannten messianischen Psalm. Und in Psalm 118 (ebenfalls ein messianischer Psalm) heißt es in Vers 14: "Der HERR ist meine Macht und ist mein Heil. Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten: Die Rechte des HERRN behält den Sieg!" Sieg setzt einen erfolgreichen Krieg voraus, der nur mit militärischer Stärke zu gewinnen ist.

Bei solchen - jedem Juden bekannten - Worten war es kein Wunder, wenn sich auch in den Herzen der Jünger Gedanken an einen irdischen König festsetzten, den man einige Tage später unter Hosianna-Rufen beim Einzug in Jerusalem begrüßte. Wenn wir diese Geschichte richtig deuten, dann hat Jesus die Huldigungen scheinbar ungerührt über sich ergehen lassen. Doch jetzt ist noch nicht Zeit des Triumphs, sondern des Leidens. Der Triumph kommt später. Jesus hatte davon gesprochen: „nach drei Tagen auferstehen“. Das hatten seine Jünger nicht mehr gehört. Deshalb führt er sie tiefer in die Weissagungen der Bibel ein – wie später die Emmausjünger, denen er sagte: „Musste nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen?“ Jesus erinnert sicher an den so genannten Leidenspsalm (22): „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ oder an Psalm 69, wo die Verfolgung Davids durch Absalom Vorbild für das Leiden des Messias wird. Noch eindeutiger sagt es Jesaja 53: "Er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt." So schwer wiegt unsere Sünde, dass es keinen bequemeren Weg zur Erlösung gab, als den Tod des sündlosen Gottessohnes. "Wie heftig unsre Sünden den frommen Gott entzünden, wie Rach und Eifer gehn, wie grausam seine Ruten, wie zornig seine Fluten, will ich aus diesem Leiden sehn." So heißt es in einer Strophe aus dem Passionslied: ‚O Welt, sieh hier dien Leben‘ (ELKG 64,11).

Petrus und auch die anderen Jünger sind entschieden gegen den Leidensweg. Es ist die Liebe zum Meister, die ihn drängt, ihn davon zurückzuhalten. Aber es ist auch die Angst, den zu verlieren, der ihn auf dem See Genezareth vor dem Ertrinken gerettet hat. Er war noch nicht zu der Erkenntnis gekommen, dass Jesus nur dann allezeit bei ihm sein wird, wenn er den Weg des Todes geht, weil er nach seiner Auferstehung alle Tage bei ihm und allen Gotteskindern sein wird bis an der Welt Ende.

Jesus antwortet dem Petrus ungewöhnlich scharf, man möchte meinen, zu scharf.

"Geh weg von mir, Satan! denn du meinst nicht was göttlich, sondern was menschlich ist." Er nennt Petrus "Satan"!? Er weist Petrus von sich weg? So könnten wir die Luthers Übersetzung verstehen, aber der griechische Urtext zeigt uns, was Jesus hier meint. Wörtlich müssten wir übersetzen: "Geh" hinter mich". Petrus soll in seiner Rolle bleiben: Das ist die des Jüngers, nicht die des Meisters. Aber Jünger soll und darf er bleiben, selbst dann noch, als er seinen Herrn dreimal verleugnet.

Der Teufel steckte hinter dem Petrus. Er hat es hier noch einmal versucht, Jesus von dem Kreuzesweg abzubringen, wie damals auf dem Berg der Versuchung. Der Teufel kannte den göttlichen Heilsweg und die biblischen Weissagungen sehr genau - besser als die Jünger. Er wusste, dass ihm der Kopf zertreten wird in dem Augenblick, wo der Sohn Gottes am Kreuz stirbt. Deshalb versucht er, die Jünger auf seine Seite zu ziehen, um Jesus zu retten und ihn damit als Erlöser der Menschen auszuschalten. - Jesus bleibt Sieger. Er überwindet die Versuchung, weil ihn die Liebe zu den verlorenen Menschen treibt. Später schreibt der Verfasser des Hebräerbriefs (4,15): "Wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mitleiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde."

In diesem Augenblick, als Jesus die Versuchung, für die der Teufel den Sprecher der Jüngerschaft gewonnen hat, überstanden hat, gibt er noch eine ganz wichtige Belehrung für alle, die ihn nachfolgen wollen. Er ruft das Volk, das in der Nähe war, zu sich - damit werden auch wir ganz persönlich angesprochen - und sagt, dass niemand, der zu ihm gehört, ohne Kreuz bleiben wird. **"Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten. Denn was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden? Denn was kann de Mensch geben, womit er seine Seele auslöse?"** Damit will Jesus noch einmal auf die Versuchung eingehen. Würde er nicht den vorgezeichneten Weg des Kreuzes gehen, gäbe es keine Erlösung. Kein Mensch kann sich selbst erlösen. Warum kann er es nicht? Weil kein Mensch ohne Sünde ist, und wer Sünde tut, muss sterben! Nur ein vollkommenes Opfer kann den Zorn Gottes besänftigen. Dieses vollkommene Opfer hat Jesus durch seinen Tod geschaffen. Wer ihn im Glauben annimmt, hat die Erlösung. Und wenn wir bereit sind, Jesus auf seinem Leidensweg zu begleiten, also bereit sind, wenn es sein muss, mit ihm zu leiden und zu sterben, wird er uns das Leben schenken, das wir durch die Sünde verloren haben.

Jesusnachfolge heißt: sein Kreuz auf sich zu nehmen. Damit will Jesus nicht, dass wir uns zum Leiden drängen sollen. Wer weiß denn, ob er es ertragen kann, ob er standhaft bleibt. Aber dessen dürfen wir uns sicher sein: Auch wenn es jetzt bei uns noch keine Verfolgung gibt, sondern wir im Frieden unseres Glaubens leben dürfen - das Leiden wird nicht ausbleiben, wenn wir freimütig unseren Glauben bekennen. Darin wird uns der Heilige Geist helfen. Wir dürfen dabei nicht überhören, was Jesus zum Schluss sagt: **"Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt unter diesem abtrünnigen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln."**

Das sind harte Worte, die auch im sonntäglichen Glaubensbekenntnis vorkommen: "Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Toten." Es gibt ein ewiges Gericht, eine ewige Verdammnis. Das dürfen wir nicht verschweigen. Im Gleichnis vom Jüngsten Gericht, Matthäus 25, sagt Jesus zu denen zu seiner Linken "Geht weg von mir ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln" Und warum werden sie verflucht? Weil sie in ihren leidenden Nächsten Jesus nicht gedient haben. Ihr Glaube fand sich nicht wieder, in dem, wie sie ihr Leben gestalteten. Achten wir in unserem Leben sehr darauf, wo wir in der Gefahr stehen, Jesus zwar zu mit dem Mund zu bekennen, aber den Glauben nicht leben. Er hat aus Liebe zu den verlorenen Menschen sein Leben hingegeben. Seine Liebe kennt keine Grenze. Im Gleichnis vom verlorenen Sohn zeigt er uns dass er nicht einmal diesen Versager zurück stößt, sondern sich von ganzem Herzen freut, weil sein Sohn, der verloren war, wieder zurückgekehrt ist - und er lädt alle zur Festfreude ein.

Liebe Gemeinde! Jesus ruft uns in die Nachfolge. Sie ist verbunden mit dem Kreuz. "Durch Kreuz zur Krone", das war der Titel eines unserer früheren Kirchenblätter. Wir dürfen nicht nur vom Kreuz reden, sondern fest im Auge behalten, dass die Nachfolge Jesu zum Leben führt. Gott helfe uns zu einem Glauben, der alle Ängste überwindet.

Darum beten wir:

Lieber Vater im Himmel, wir rufen dich an, schenke uns durch deinen Heiligen Geist einen freudigen Zeugenmut, dich und den Du zu unserem Heil gesandt hast in allen Lebenslagen zu bekennen. Mache uns stark, wenn auch auf uns Leiden und Verfolgung zukommt, damit wir an deiner ewigen Herrlichkeit teilhaben dürfen, durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge:

Vor der Predigt: "Herr, für dein Wort sei hoch gepreist" ELKG 145, 1+5

Nach der Predigt: "Mir nach, spricht Christus" ELKG 256,1-5

Verfasser: Pfarrer i.R. Hans-Heinrich Hamborg
Stettiner Str. 8
75196 Remchingen
Tel. und Fax: 0 72 32 – 7 83 33